

1. EINLEITUNG

Erst im Jahr 1999 ist die Entdeckung von LERAUT publiziert worden, dass hinter dem Namen *Crocota tinctaria* (HÜBNER, 1799) offensichtlich zwei gute Arten mit deutlich unterschiedlicher Genitalmorphologie stecken. Das zweite, neue Taxon hat dabei den Namen *pseudotinctaria* erhalten. Zu den Kenntnissen über die Verbreitung der beiden subalpin-alpinen, tag- und nachtaktiven Arten trugen neben den Publikationen von LERAUT 1999, NYST 2000 sowie SCHMID 2002 vor allem REZBANYAI-RESER 2000, 2002a und 2002b vieles bei. Zur Genitalmorphologie kann wiederum auf LERAUT 1999, sowie auf REZBANYAI-RESER 2000 und 2002a hingewiesen werden.

Obwohl die deutlichen Genitalunterschiede darauf hingewiesen haben, dass es sich mit grosser Wahrscheinlichkeit um zwei eigene Arten handelt, fehlten vorerst weitere, biologisch-genetische Beweise wie z.B. eindeutig sympatrisches Vorkommen ohne Übergangsformen, oder Bastardierungsversuche.

Im Jahr 2001 ist der Verfasser diesen beiden Themen nachgegangen. Dabei sind im Nordosttessin, zwischen Olivone und dem Lukmanierpass mehrere, wenn auch ziemlich eng begrenzte Gebiete gefunden worden, wo diese zwei Taxa sympatrisch vorkommen und gleichzeitig fliegen, genitalmorphologisch betrachtet jedoch anscheinend gar keine Übergangsformen (etwaige Hybriden) bilden (REZBANYAI-RESER 2002a). Ähnliches hat JÜRGEN SCHMID (Ilanz GR) auch aus der Val Medel (das Wort "Val" ist feminin!), Graubünden (nördlich dem Lukmanierpass) gemeldet (SCHMID 2002) und war lokal auch anderswo im Nordtessin und im Aostatal (Nordwestitalien) zu erwarten (vgl. REZBANYAI-RESER 2002a). Diese Feststellungen sind in REZBANYAI-RESER 2002b (Ritómsee, Nordtessin) auch eindeutig bestätigt worden.

Während der Aufsammlungen westlich Olivone 2001 sind mehrere *Crocota*-Weibchen lebend mit nach Hause genommen und separat gehalten worden. Sie haben bald problemlos zahlreiche Eier abgelegt. Erst nach dem Ableben der Falter konnte nun aufgrund der Genitalien festgestellt werden, zu welchem Taxon die erhaltenen Eier in den einzelnen Behältern gehörten. Aus diesen Eigelegten konnten beide Arten noch im gleichen Jahr, zwischen August und Dezember, überraschenderweise bis zur 3. Generation weitergezüchtet und bei 8 Hybridisationsversuchen lediglich eine Menge unbefruchteter Eier gewonnen werden.

2. DANK

Für die allgemeine Unterstützung dieser Forschungsarbeit dankt der Verfasser Dr. PETER HERGER, Direktor des Natur-Museums Luzern. Mehrere Kollegen haben bei den Aufsammlungen 2001 der beiden Arten, und dabei auch beim Fang von lebenden Weibchen mitgeholfen, und zwar vor allem ERWIN SCHÄFFER und sein Sohn ANDRÉ (Luzern), einmal jedoch auch WALTER NIEDERBERGER (Dallenwil NW) und Dr. KARL KISER (Sarnen OW). Ihnen sei ebenfalls herzlich gedankt. Ein ganz besonderer Dank gebührt RUDOLPH BRYNER (Biel BE – früher in Twann BE), der über die Raupen und Puppen der beiden *Crocota*-Arten hervorragende Dias gemacht hat, ferner STEVEN WHITEBREAD (Magden AG) für die englische Übersetzung der Zusammenfassung.